kehrende günstige Handelsperioden ändern in der wahren Lage durchaus nichts, und wir dürfen uns durch dieselben in unseren Ansichten nicht irre leiten lassen, wollen wir nicht zu eignem bitteren Schaden, das allein richtige Ziel verfehlen.

Abschnitt VI.

Was ist zu thun?

Die Kenntniß der Quelle eines Uebels wird die beste Führerin zur gründlichen Heilung sein. Mangel an Einheit war und ist es, der unsere materiellen Interessen lähmt. Nur Einheit vermag daher auf eine verständige Weise das jetzt zersplitterte materielle Deutschland, welches nach Außen unwirksam dasteht, und eben durch die Spaltung dem Außenstehenden Preis gegeben ist, zu einem wohl an einander geschlossenen compacten, thatkräftigem Ganzen zu verbinden und durch die hieraus hervorgehende selbstständige Entwickelung, fremde Eingriffe unwirksam zu machen. Einheit muß dieselben erstarken machen. Aber wie muß diese Einheit beschaffen sein, und was muß geschehen um sie in's Leben zu rufen?

Wo es auf ein gemeinsames kräftiges Handeln ankommt, da genügt es nicht, daß eine Einheit nur der Form nach existire, sondern dieselbe muß das innerste Leben durchdringen.

Das Wesen der **Einheit** bedingt daher zunächst eine Vereinigung aus **freier** Wahl, aus voller Ueberzeugung, mithin ein Entferntbleiben jeglichen Zwanges. Ein solcher würde, als dem Rechte zuwider, leicht Nachtheile herbeiführen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch welche alle etwa zu erlangenden materiellen Vortheile, mehr als aufgewogen werden müßten. Aber nicht allein in ihrer Grundlage, sondern auch in ihrer Ausbildung muß sie auf Principien beruhen, welche liberal für die Vereinten sind und den Gewohnheiten derselben nicht zu schroff entgegentreten. Ohne dieses würde sie in ihren Erfolgen unbedeutend bleiben und einer baldigen Auflösung entgegeneilen.

Bei der vorherrschenden Verschiedenheit der Einrichtung und der Bedürfnisse der nicht vereinten Staaten, ist dies allerdings keine leichte Aufgabe. Davon zeugen die Heftigkeit der Discussionen und die weit von einander abweichenden Stimmen bei den Verhandlungen über den Anschluß der nördlichen Staaten an den Zollverein. Die Einen verlangen **unbedingten** Anschluß. — Wollte man nun auch so hart sein anzunehmen, daß die große Parthei der Gegner über ihre eigenen Interessen im Dunkeln schwebte, so würde eine solche Maßregel, so lange sie einen Zwang in sich schließt, der allgemeinen Einigung keinen Segen zu bringen vermögen. Die Gegner eines unbedingten Anschlusses heben vor Allem, den möglichen Verlust der Selbstständigkeit, und das Lästige, einer schweren Consumtions-Steuer unterworfen zu werden, als ihre Gegengründe hervor. Dennoch sehen auch sie ein, daß es bei der seitherigen Zersplitterung unmöglich bleiben kann, sondern daß ein Wechsel nothwendig ist und wollen daher theils eine auf einer Ermäßigung der Consumtionszölle gebaute Einheit, theils aber auch nur ein bloßes Schutzzollsystem, außer aller Verbindung mit Consumtionszöllen.

Untersuchen wir nun die Ausdehnung der dem Vereine noch nicht angeschlossenen Länder, mit Ausnahme Oesterreichs, so sagt uns selbst schon ein flüchtiger Ueberblick, daß ihre Bedeutsamkeit dem Flächenraum und der Einwohnerzahl, also auch dem Consumo nach, keineswegs eine so wesentliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist, daß in diesen Beziehungen aus ihrem Anschlusse für den Zollverein unentbehrlicher Vortheil erwüchse, selbst wenn wir voraussetzen wollten, daß die Fabriken dieser Länder in ihrem jetzigen Zustande, bei einem Anschluß nicht siegreich mit den Fabriken des Zollvereins würden rivalisiren können. Die Hauptsache ist und bleibt aber für den Zollverein die See zu gewinnen, weil er dadurch allein befähigt wird, gegen fremde Staaten in materieller Rücksicht in ein entsprechendes Verhältniß zu treten. Wie aber dem Zollverein an Erlangung der Küstenländer und Seehäfen, besonders in der oben erwähnten Beziehung, gelegen sein muß, so sind die Nordseestaaten dagegen durch ihr Interesse hauptsächlich auf folgenden Zweck hingewiesen. Dieselben müssen nicht sowohl suchen sich einen zollfreien Zugang zu dem Innern Deutschlands und eine zollfreie Befriedigung der Bedürfnisse desselben zu sichern, als dahin streben, auf den **inländischen Consumo** gestützt, sich gemeinsam mit dem Innern Deutschlands eine Stellung nach Außen zu erwerben, die den heimischen materiellen Interessen, dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel einen unentbehrlichen, verständigen Schutz, eine Abwehr gegen die unausgesetzten Eingriffe fremder Nationen gewährt.

Einen großen Schritt zur Annäherung an das gewünschte Ziel, würden wir darin finden, wenn es gelingen könnte, alle Deutschen Staaten, wenn auch nicht durch unbedingten Anschluß, doch durch Conföderation, zu einem allgemeinen Deutschen Verein, der sich zunächst nur **auf die Stellung Deutschlands zum Auslande** erstreckte, möglichst eng zu verbinden und dadurch dieselben, dem Auslande gegenüber, als ein compactes mercantiles Ganzes erscheinen zu lassen. Bei einer Foederation, wie die hier bezeichnete würde demnach jeder finanzielle Zweck, mithin auch die bloße Besteurung des einheimischen Consums, auszuschließen sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unter einem solchen Verhältnisse würde Deutschland sich befähigt sehen, eine allen Deutschen Staaten gemeinsame, mithin von der bisher befolgten durchaus verschiedene, **Handelspolitik** anzunehmen, für die sich vielleicht selbst Oesterreich gewinnen ließe.

Es tritt uns hier die Frage nahe, welches die vorzüglichste Aufgabe dieser Handelspolitik sein würde. Im 5ten Abschnitte haben wir bereits die allgemeinen darauf bezüglichen Principien dargelegt; wie dort so auch hier kommt es auf eine verständige Beschützung der allgemeinen materiellen Interessen an. Die Handelspolitik hat durch dieselbe die Production und Fabrication aufzumuntern und zu größeren Fortschritten anzutreiben, zugleich aber auch durch ein besonnenes und kräftiges Auftreten nach Außen, der Deutschen Industrie und dem Deutschen Handel, einen entsprechenden Wirkungskreis und mithin auch eine würdigere Stellung als die gegenwärtige, im internationalen Handel zu vindiciren. Daß die Annahme wahrer Reciprocität bei Tractaten mit dem Auslande ihr hauptsächlicher Leitfaden sein muß, leuchtet von selbst ein.

Um zu ihrem Ziele zu gelangen, würde die Deutsche Handelspolitik, unserer Ansicht nach, folgende Mittel, bei deren Besprechung wir jedoch, um nicht zu weitläufig zu werden, nur andeutungsweise verfahren wollen, anzuwenden haben.

A. Ein wohlgeordnetes, alle nöthigen Unterscheidungen in sich schließendes Differenzial-Zollsystem. Ohne die seither bestehenden Zoll-Einrichtungen und deren Verwaltungen im Entferntesten zu berühren, muß dasselbe zum Schutz sämmtlicher einheimischen bedeutenden Gewerbszweige für den Import, sowohl für Waaren als auch für Schiffe, einen Unterschied machen, ob dieselben aus befreundeten oder nicht befreundeten Häfen, ob sie in eignen oder in fremden Schiffen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ob sie in directer oder in indirecter Fahrt, herkommen. Auf diese Weise erst wird unser bedeutender Consum ausländischer Producte, den Erzeugungsländern gegenüber, seine volle Bedeutung erhalten.

B. Die Erlassung einer Navigationsacte. Was hierbei zu berücksichtigen, ist theils durch das Ebengesagte erledigt, theils bereits anderweitig ausgesprochen; ein weiteres Eingehen darauf, würde die Grenzen, die wir uns gesetzt haben, überschreiten. Wir erlauben uns übrigens auch hier, auf den bereits früher erwähnten, dieser Schrift beigefügten Aufruf Hamburgischer Rheder uns zu beziehen.

C. Eine zweckmäßige, den jetzigen Zeiterfordernissen entsprechende Vertretung der verbündeten Staaten zur Wahrnehmung der verschiedenen Interessen. *) Diese scheint aber nur durch Creirung einer permanenten Deputation erreicht werden zu können, welche mit der Leitung der laufenden Angelegenheiten zu beauftragen wäre. Da die Ereignisse und Conjuncturen nicht warten, ist es unmöglich, daß eine bloß temporaire Conferenz dem Bedürfnisse genügen kann. Mit dem rechten Zeitpunkt ist oft Alles versäumt. Der Sitz dieser Deputation, wäre gewiß am zweckmäßigsten nach einer der freien Hansestädte, vorzugsweise nach Hamburg oder nach Bremen zu verlegen, denn nirgends wird sie besser in steter Berührung und unmittelbarer Anschauung des Getriebes des großen Internationalhandels sein können, als hier.

Von dieser Deputation wäre vor allen Dingen ein gediegenes **Vereins**-Consular-System einzurichten. Die Consuln müßten von der Deputation ihre Instructionen erhalten und ihr untergeordnet bleiben. Zum Ressort der Con-

---

*) Die nachfolgenden Bemerkungen finden auch schon auf den jetzigen Zustand des Deutschen Zollvereins ihre volle Anwendung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

suln würde, außer der allgemeinen Ueberwachung der Handelsverhältnisse, auch die Vorbereitung von Tractaten, etwa unter den Auspicien des bei der betreffenden Regierung accreditirten Gesandten irgend einer der verbündeten Staaten, gehören. Wie höchst nützlich eine einsichtsvolle und kräftige Vertretung für Aufklärung des Handeltreibenden und des industriellen Publicums, so wie auch der Regierungen selbst, sich bewährt, davon geben die trefflichen Englischen Consular-Berichte einen schlagenden Beweis. Die von dem resp. Consul und Gesandten Nordamerikas und Frankreichs mit China geschlossenen Tractate zeigen ferner wie wohlthätig eine solche Vertretung für die Handelsverhältnisse wirken kann. Hat doch sogar Frankreich noch einige über die Bedingungen des Englischen Friedenstractates hinaus gehende Begünstigungen erlangt. Solche Vortheile erkennend, suchen denn auch die fremden Mächte, (selbst Holland bleibt nicht unthätig) die consularischen Vertretungen überall zu erweitern. Gern erkennen wir an, daß einzelne Deutschen Staaten hierin ebenfalls vorwärts streben, und daß es im Auslande nicht an Consuln einzelner Deutscher Staaten fehlt. Indeß paralysirt dies keineswegs die volle Anwendung desjenigen, was wir oben, am Schlusse des vierten Abschnittes, über die Unwirksamkeit Deutscher Consuln, angeführt haben. Wir müssen, wenn wir uns nicht täuschen wollen, uns eingestehen, daß deren Wichtigkeit, im Vergleich zu derjenigen der Vertreter anderer Nationen, bei der jetzigen Zersplitterung des Deutschen commerciellen Wesens, eine durchaus untergeordnete ist. Nur durch eine Einigung der Deutschen materiellen Interessen, und durch Geltendmachung einer kräftigen allgemeinen Deutschen Handelspolitik, kann dieser Uebelstand gehoben werden.

Ein anderer Gegenstand der Thätigkeit der Deputationwäre der, den Rath von Sachverständigen einzuziehen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und demselben eine möglichst **allgemeine** Verbreitung zu verschaffen. Das bloße Vorladen Einzelner und die Vorlegung bestimmter Fragen würde dabei nicht genügen. Vielmehr sind die Verhältnisse, auf die es ankommt, möglichst nach allen Richtungen hin zu erforschen, und geeignete öffentliche Discussionen darüber zu veranlassen. Letztere würden um so vortheilhafter wirken, als in den verschiedenen Deutschen Ständeversammlungen, abgesehen von der zuweilen wenigstens im Allgemeinen mangelnden Sachkenntniß, die Gegenstände oft mehr aus localem Gesichtspunkte aufgefaßt und besprochen werden.

Schließlich wollen wir einige der segensreichen Folgen einer Foederation, wie der oben erwähnten, zusammenstellen.

Vor allen Dingen wird ein solcher Bund gegen Holland agirend, dieses Land bald zu einer liberaleren Behandlung des Deutschen Handels, in seinen Colonieen veranlassen. Auch wird es in der That kein Nachtheil sein, wenn die großen Zusendungen Ostindischer Producte, z. B. an Pfeffer, Cassia u. s. w., womit wir jetzt von England aus überschwemmt werden, nachdem der Englische Kaufmann vorher seinen eignen, uns aber geschlossenen Markt, auf eine ihm vortheilhafte Weise versorgt hat, endlich einmal aufhören unsere eignen directen Beziehungen zu beeinträchtigen, es sei denn, daß England sich zu angemessenen Concessionen verstehen wollte. Und die Herstellung einer wahren Reciprocität in unseren Verhältnissen zu den übrigen Nationen kann ebenfalls nur als ein wesentlicher Nutzen bezeichnet werden.

Ferner verdient es wahrlich auch wohl gehörig geschätzt zu werden, daß der Schutz der heimischen Interessen durch eine Förderation wie die angeregte, für die Production und Fabrication eine Veranlassung zu Fortschritten enthalten wird, wie sie von dem gegenwärtigen Zustand nie zu erwarten steht.

Durch diese Fortschritte wird ein zwiefacher Vortheil erreicht. Mit der Zeit nämlich wird durch denselben eine genügende und wohlfeilere Befriedigung für den innern Consum, vermittelst der eignen Fabriken, mehr und mehr möglich gemacht, und die Unabhängigkeit, fremden Nationen gegenüber, gesicherter. Dann aber wird auch für den Ueberfluß der verbesserten Production und Fabrication dessen Austausch gegen Erzeugnisse fremder Länder bedeutend erleichtert, weil man in Folge der für den internationalen Handel erforder-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Entwickelung und Umgestaltung mancher Industriezweige, mit fremden Staaten wird concurriren können, was jetzt zum Theil großen Schwierigkeiten unterliegt. So wird also das Mehrerzeugte des eignen Landes nicht als eine, schweren Verlust bringende, Last auf Producenten und Fabrikanten zurückfallen, sondern segensreich auf das Allgemeine wirken. Man könnte mit scheinbarem Rechte hiergegen einzuwenden versuchen, daß eine Ueberproduction gerade durch die Nichtanwendung der hier empfohlenen Schutzmaaßregeln, zu verhindern sei. Wer aber nur einiger Maaßen mit dem Gange und dem Wesen der Industrie vertraut ist, wird mit uns darin übereinstimmen, daß schon die jetzt Statt findenden Consumtionszölle eine Ueberproduction als unvermeidlich erscheinen lassen, ohne daß wir bei dem eigenthümlichen Wesen mancher Fabricationszweige, — wir verweisen nur auf die Handweberei von glatten Baumwollenwaaren — zur freien Concurrenz mit fremden Nationen befähigt wären. Die in Frage stehenden Schutzmaaßregeln werden also die Möglichkeit einer entsprechenderen Befriedigung des heimischen Consums wie einer entsprechenderen Verwerthung des eignen Ueberschusses im Auslande herbeiführen und denselben zu einer **ergiebigen Quelle** des allgemeinen Wohlstandes machen, während im entgegengesetzten Falle, natürlich eine entgegengesetzte Wirkung unausbleiblich ist.

Endlich wird ein solcher Differenzialzollbund auch schon als Uebergangsmittel zu einem noch engeren Verbande hoch anzuschlagen sein. Denen aller Wahrscheinlichkeit nach wird derselbe, die jetzt noch in den Weg tretenden Hindernisse durch allmählige Ausgleichung beseitigen und auf diese Weise zu einer völligen, auf gesunder Grundlage und auf sachgemäßen Principien beruhenden Verschmelzung Deutscher Interessen führen. Sollte aber eine solche Umwandlung der bezeichneten Foederation sich nicht bewahrheiten, so wäre doch immer eine ungleich höhere Stufe erreicht als diejenige ist, auf der die Deutschen Staaten im gegenwärtigen Augenblicke stehen. **Wir würden jedenfalls dem Auslande nicht länger wehrlos preisgegeben bleiben, sondern eine kräftigere, unserer würdigere Stellung, dem Auslande gegenüber einnehmen.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf